

# PröArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



17. Oktober 2024

## **Rudolf Buchbinder**

Klavier & Leitung

**Sächsische Staatskapelle  
Dresden**



# Konzerttipp



**Donnerstag • 07.11.2024 • 20 Uhr**

Elbphilharmonie, Großer Saal

## **Julia Fischer** Violine **Jan Lisiecki** Klavier

**Wolfgang Amadeus Mozart** Violinsonate B-Dur KV 378

**Ludwig van Beethoven** Violinsonate Nr. 3 Es-Dur op. 12 Nr. 3

**Robert Schumann** Violinsonate Nr. 2 d-Moll op. 121

Julia Fischer © Uwe Arens, Jan Lisiecki © Christoph Köstlin

**Tickets  
direkt buchen**



[proarte.de](https://proarte.de) · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden:  
Abonnieren Sie unseren Newsletter auf [proarte.de](https://proarte.de)  
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

  [@proartehamburg](https://www.instagram.com/proartehamburg)

Ck – Internationale Solisten kompakt  
Donnerstag · 17. Oktober 2024  
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



---

## Programm

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

#### **Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488**

(Spieldauer ca. 26 Minuten)

- I. Allegro (Kadenz: W. A. Mozart)
- II. Adagio
- III. Allegro assai

#### **Klavierkonzert Nr. 24 c-Moll KV 491**

(Spieldauer ca. 31 Minuten)

- I. Allegro (Kadenz: R. Buchbinder)
- II. Larghetto
- III. Allegretto

## Pause

#### **Klavierkonzert Nr. 22 Es-Dur KV 482**

(Spieldauer ca. 34 Minuten)

- I. Allegro (Kadenz: R. Buchbinder)
- II. Andante
- III. Allegro – Andantino cantabile – Primo tempo  
(Kadenz: R. Buchbinder)

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK – Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg  
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke  
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke  
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com  
Titelfoto: © Marco Borggreve · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries  
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld  
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

  
STEINWAY & SONS





## Auf einen Blick

Das Klavierkonzert markiert ein Zentrum von Mozarts zehn Wiener Reifejahren (1781–1791). Zwischen 1784 und 1786 ballt sich die Produktion, damals entstanden zwölf Konzerte, von denen am heutigen Abend drei erklingen (KV 488, 491 und 482). Komponiert wurden sie im unmittelbaren zeitlichen Vorfeld des *Figaro*, und diese Konstellation hat sich ihnen unverkennbar eingeschrieben. Mozart überführt hier Bauprinzipien und Dramaturgie des Musiktheaters in die Instrumentalmusik, das Soloklavier wird zum Akteur auf einer imaginären Bühne. Die Realisation der Konzertidee könnte freilich jeweils unterschiedlicher nicht sein: Atmosphärisch liegen zwischen dem festlichen KV 482, dem lyrischen KV 488 und dem tragisch-düsteren KV 491 Welten. Überbrückt werden diese Abgründe indes durch den jederzeit identifizierbaren Personalstil des reifen Mozart.

# Klavierkonzert im Zentrum

Das Klavierkonzert steht neben der Oper im Zentrum von Wolfgang Amadeus Mozarts Wiener Schaffensjahren. Die Hauptmasse der einschlägigen Kompositionen – nicht weniger als zwölf Werke – entstand zwischen 1784 und 1786, drei gingen 1782 voran, zwei folgten noch 1788 und 1791. Mozart hob alle diese Konzerte in eigenen oder fremden „Akademien“ selbst aus der Taufe, sodass wir in ihnen der faszinierenden Personalunion des Komponisten mit dem Solisten und Dirigenten (vom Klavier aus) begegnen. Sie bezeugen zugleich,



Barbara Krafft, Wolfgang Amadeus Mozart © Gesellschaft der Musikfreunde

dass er sich als freischaffender Künstler auf einem hart umkämpften musikalischen Markt behaupten musste. Die dichte Folge brach nach 1786 ab – was mehrere, bis heute nicht restlos geklärte Gründe haben dürfte. Vielleicht war Mozart der Auffassung, einstweilen genug Konzerte „zur Hand“ zu haben. Und nachweislich wurde infolge des sogenannten Kleinen Türkenkriegs und der dadurch erzwungenen Einschränkungen das Wiener Konzertleben vor allem 1788 schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dass Mozart, wie es die romantische Legende will, in seinen späten Jahren in der Publikumsgunst außer Kurs gekommen sei, darf jedenfalls als widerlegt gelten – das Todesjahr 1791 gehörte nachweislich zu seinen einkommensstärksten Perioden.

## Nähe zur Oper

So oder so erreicht die Gattungsgeschichte mit den Wiener Konzerten einen definitiven Höhepunkt. Auf der Suche nach dem „Betriebsgeheimnis“ ihrer Genialität stößt man unweigerlich auf die Nahstellung der Konzerte zum erwähnten zweiten „Standbein“ der Wiener Produktion, der Oper. Tatsächlich sind diese Werke in einer so vorher noch nie realisierten Weise Musikdramen ohne Bühne. Das Klavier agiert wie ein Sänger-Schauspieler, der als handelnde Figur mit seinem Umfeld in intensive Interaktion tritt. Die szenische Qualität vieler musikalischer Vorgänge ist unverkennbar: Es gibt in den Klavierkonzerten – zwischen dem Klavier und dem Orchester wie seinen einzelnen Instrumenten und hier zumal den Bläsern – immer wieder Dialoge und Konfrontationen, Einvernehmen und Streit, es gibt Fragen und Antworten, geduldiges Abwarten und unwirschtes Einander-ins-Wort-Fallen.

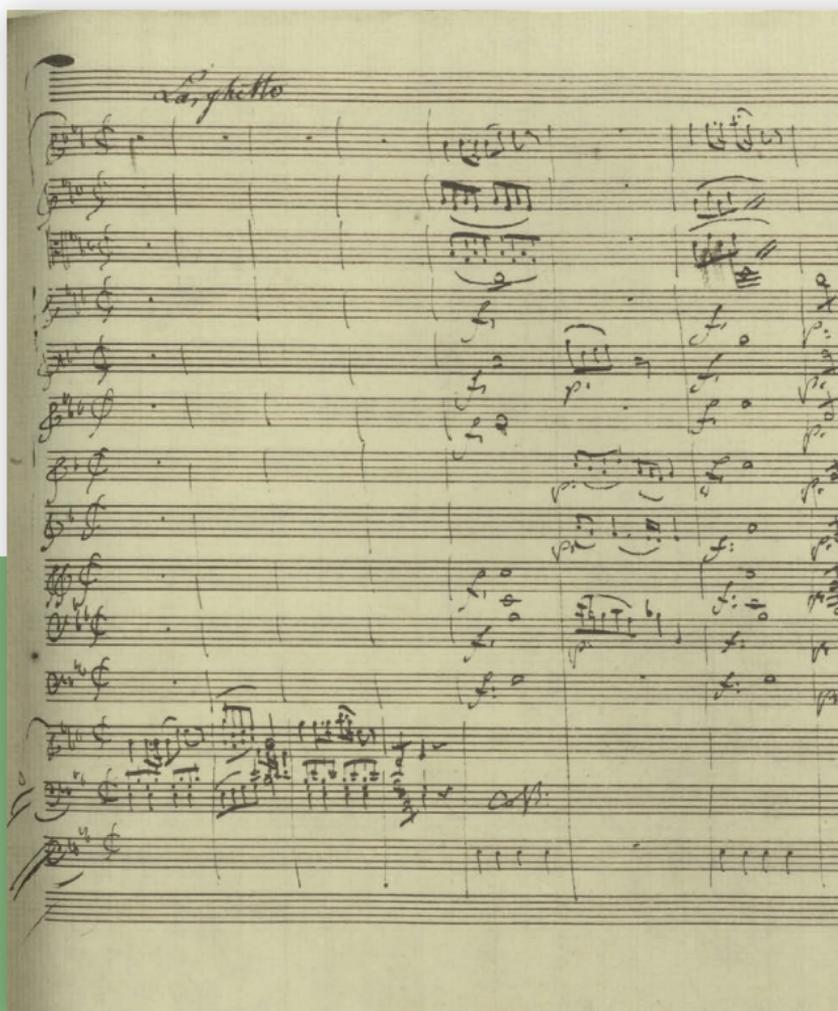
Als Beispiel für diese szenische Dramaturgie sei hier ein Beispiel aus dem herrlichen fis-Moll-Adagio des A-Dur-Konzerts KV 488 erwähnt – es erklingt am heutigen Abend an erster Stelle. Auf die Solo-Präsentation des hochkantablen Siciliano-Themas, in dem sich zwei fallende Melodien zu einer einzigen depressiven Abwärtsbewegung verbinden, folgt das Orchester mit seinem von schmerzvoller Chromatik und Vorhaltsdissonanzen durchsetzten Nachspiel. Noch sind Klavier und Orchester rigoros getrennt, auch zu Beginn des anschließenden zweiten Solos. Dieses moduliert dann in die „helle“ Paralleltonart A-Dur – und just in dem Augenblick, da die Modulation greifbar wird, erklingen unter dem Klavier sanft die Streicher. Was da geschieht, lässt sich kaum in Worte fassen – weil es eben nur in und als Musik geschieht. Aber trotzdem ist der Eindruck eines wärmenden Hauchs, einer tröstenden menschlichen Geste unabweisbar. Sie teilt dem klagenden Solo mit: „Du bist in deinem Schmerz nicht allein.“

## Hingehört

Seit jeher bewundert wird in Mozarts Wiener Klavierkonzerten die Behandlung der Bläser in ihrer Interaktion mit dem Soloinstrument. KV 482, 488 und 491 teilen darüber hinaus ein Besetzungsmerkmal: Es sind Mozarts einzige Klavierkonzerte, in denen die Klarinetten erscheinen – und zwar gleich als eine überaus prominente Farbe, die dem Klangkolorit dieser Werke ihre unvergleichliche „Tinta“ verleiht. Der Komponist liebte das Instrument, musste aber, aufführungspraktisch bedingt, öfter als ihm lieb war auf die Klarinette verzichten.

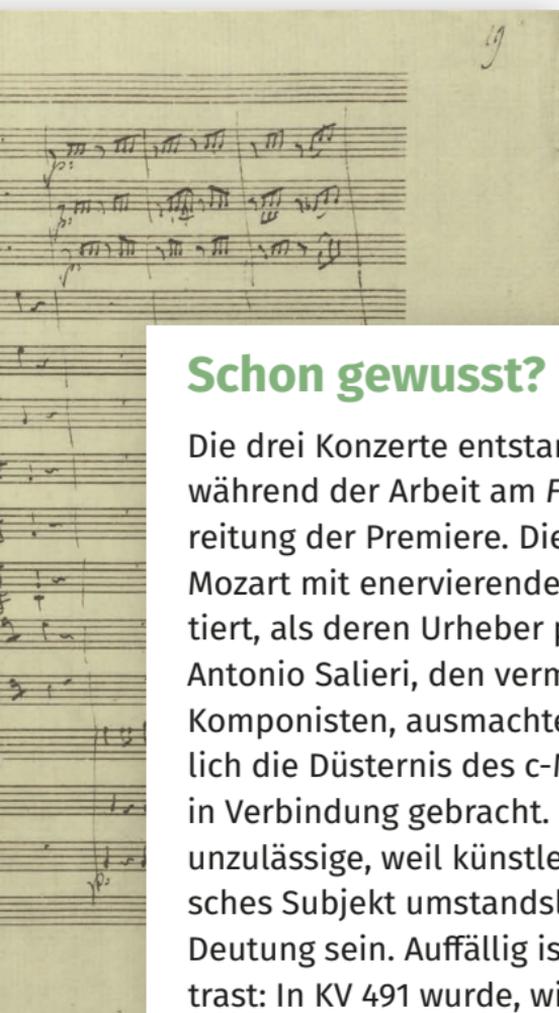
## Aus dem Umfeld von *Le nozze di Figaro*

Die Nähe von Konzert und Oper liegt im Fall der heute gespielten Werke auch schaffensbiografisch auf der Hand: Sie entstanden allesamt zwischen Winter 1785 und Frühjahr 1786, also im unmittelbaren Vor- und Umfeld von *Le nozze di Figaro*. Das rasante Perpetuum mobile des Finalrondos von KV 488 scheint unmittelbar der *Figaro*-Atmosphäre entsprungen. Abgesehen davon handelt es sich bei diesen Stücken um jeweils grundverschiedene Realisationen der Idee „Konzert“ mit überraschenden Formlösungen und nahezu gegensätzlichen Ausdrucksgehalten. Dies betrifft sogar das einzelne Werk mit dem jeweils durchgehenden Dur/Moll-Kontrast seiner Sätze – bei den Dur-Konzerten steht ein „düsterer“ langsamer Satz im Zentrum, im c-Moll-Konzert KV 491 ein schönes, gebethaftes Es-Dur Larghetto mit unverkennbarem religioso-Charakter.



## Extreme Gegensätze

Wie auch immer: Von dem festlich-repräsentativen Es-Dur-Konzert KV 482, das in sein Jagdrondo ein zereemonielles Menuett einfügt (womit Mozart sich selbst nachahmte, genauer: sein erstes Es-Dur-Klavierkonzert KV 271), führt ein weiter Weg zur lyrisch-beschwingten Introversion von KV 488. Und genauso weit, wenn nicht noch weiter, ist von dort die Strecke zu den dunklen, tragischen Farben von KV 491, das bereits auf das 19. Jahrhundert vorausweist. Beethoven orientierte sich an ihm in seinem eigenen c-Moll-Klavierkonzert op. 37, auch etwa in der genialen Innovation, das Orchester-nachspiel des ersten Satzes vom „Geisterlaut“ des



## Schon gewusst?

Die drei Konzerte entstanden, wie bemerkt, während der Arbeit am *Figaro* und der Vorbereitung der Premiere. Diesbezüglich sah sich Mozart mit energiegeladenden Intrigen konfrontiert, als deren Urheber parteiische Berichte Antonio Salieri, den vermeintlichen Feind des Komponisten, ausmachten. Man hat gelegentlich die Düsternis des c-Moll-Konzerts damit in Verbindung gebracht. Das dürfte indes eine unzulässige, weil künstlerisches und biografisches Subjekt umstandslos kurzschließende Deutung sein. Auffällig ist allemal der Kontrast: In KV 491 wurde, wie es scheint, all das „hineingepackt“, was in der simultan entstandenen *Figaro*-Partitur keinen Platz hatte.

Klaviers umspielen zu lassen. Im Reichtum seiner Themen, in seinen harmonischen Ausweichungen – ein Beispiel dafür ist der unvermutete es-Moll-Einsatz der Flöte mit dem Hauptthema in der Exposition des ersten Satzes –, in den expansiven Dimensionen jedenfalls wird die „klassische“ Linie bis zum Zerreißen angespannt. Die pathetischen Marsch-Variationen des Schlusssatzes führen auch nicht mehr – wie noch im d-Moll-Klavierkonzert KV 466 – zu einer Dur-Auflichtung. Das Werk endet in unversöhntem c-Moll.

Markus Schwering



Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist eines der ältesten und traditionsreichsten Orchester der Welt. 1548 durch Kurfürst Moritz von Sachsen gegründet, ist ihre Historie untrennbar mit der Stadt Dresden, dem kurfürstlichen Hof und dem Hoftheater verbunden. Bis heute ist die Staatskapelle in der Semperoper zu Hause und pro Saison in etwa 250 Opern- und Ballettaufführungen zu hören. Hinzu kommen etwa 50 sinfonische Konzerte, Matineen und Kammermusikabende. Mit dem Beginn der aktuellen Saison 2024/25 trat Daniele Gatti für sechs Jahre sein Amt als neuer Chefdirigent an und ist damit Nachfolger von Christian Thielemann, der kürzlich zum Ehrendirigenten ernannt wurde. Zehn Jahre lang, von 2013 bis 2022, war die Sächsische Staatskapelle Dresden das Residenzorchester der Osterfestspiele Salzburg. 2022 wurde sie mit dem Herbert-von-Karajan-Preis ausgezeichnet. 2007 erhielt die Staatskapelle als bislang einziges Orchester von der Europäischen Kulturstiftung Pro Europa den Europäischen Preis zur Bewahrung des musikalischen Weltkulturerbes. Die Staatskapelle ist Partner des Meetingpoint Memory Messiaen e.V. in Görlitz, kooperiert mit dem sozialen Musikprojekt *Musaik* in Dresden und rief 2010 die Internationalen Schostakowitsch Tage Gohrisch mit ins Leben, die sich – als erstes Festival weltweit – jährlich dem Schaffen Dmitri Schostakowitschs widmen.



Rudolf Buchbinder zählt zu den legendären Interpreten unserer Zeit. Die Autorität einer mehr als 60 Jahre währenden Karriere verbindet sich in seinem Klavierspiel auf einzigartige Weise mit Esprit und Spontaneität. Tradition und Innovation, Authentizität und Weltoffenheit verschmelzen in seiner Lesart der großen Klavierliteratur. Buchbinder ist unter anderem Ehrenmitglied der Wiener Philharmoniker, der Wiener Konzerthausgesellschaft und des Israel Philharmonic Orchestra. Er ist der erste Solist, dem die Sächsische Staatskapelle Dresden die Goldene Ehrennadel verlieh. Auf der ganzen Welt begeistert er die Menschen mit zyklischen Aufführungen der 32 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven, so im Frühjahr 2024 in Japan im Rahmen des renommierten Spring Festival in Tokio. Mit der Edition *BUCHBINDER: BEETHOVEN* veröffentlichte die Deutsche Grammophon eine Gesamtaufnahme der 32 Klaviersonaten sowie der fünf Klavierkonzerte und setzte damit Komponist und Interpret ein klingendes Denkmal. Größten Wert legt Buchbinder auf Quellenforschung. Seine private Notensammlung umfasst 39 komplette Ausgaben der Klaviersonaten Beethovens sowie ein umfangreiches Archiv von Erstdrucken, Originalausgaben und Kopien der eigenhändigen Klavierstimmen beider Klavierkonzerte von Johannes Brahms. Als Künstlerischer Leiter verantwortet Rudolf Buchbinder das Grafenegg Festival, eines der einflussreichsten Orchesterfestivals in Europa.

# Janáček

Glagolitische Messe



Musik am  
Michel

26.10.24 • 18:00 Uhr

Bach-Wochen 2024

**Brahms:**  
**Alt-Rhapsodie**  
**Bruckner: Te Deum**

Susanne Bernhard Sopran  
Catriona Morison Alt  
Sung Min Song Tenor  
Jan Martiník Bass  
Antonio Di Dedda Orgel  
Chor St. Michaelis  
Orchester St. Michaelis  
Jörg Endebrock Leitung

Karten: € 12,00–54,00

Einführungsvortrag am 14. 10. 24 um 19:00 Uhr.

Informationen und Vorverkauf unter  
[www.st-michaelis.de/michel-musik](http://www.st-michaelis.de/michel-musik)

ProArte  
KLASSIK FÜR HAMBURG  
MICHEL-ABO

CHOR  
ST. MICHAELIS

